

Der Mühlenweg im Elsterbachtal

Wir starten im Grund, Ortsteil Johannisberg. Die Gesamtlänge beträgt 5 km. Für diese Strecke benötigen Sie ca. 90 Min. Mühlen haftet seit jeher der Mythos des Mystischen an. In Sagen und Märchen spielen sie eine wichtige Rolle. Man vergisst aber dabei, dass Mühlen in früheren Jahren nicht nur Triebfeder der wirtschaftlichen Entwicklung waren, sondern auch notwendige Einrichtungen, um die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln und Bekleidung sicherzustellen. Sie arbeiteten als Öl-, Getreide- und Gewürzmühlen, als Loh-, Walk-, Gerber- und Hammer- sowie Schleifmühlen. Die Bedeutung der Mühlen zeigt sich nicht zuletzt darin, dass es in vielen Gemeinden Mühlstraßen, -wege oder -gassen gab. An den Bächen des Rheingaus drehten sich einst nahezu 100 Wassermühlräder. Etwa 30 davon waren noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Betrieb. Der Elsterbach, der nördlich von Stephanshausen entspringt und bei Winkel in den Rhein mündet, trieb einst 18 Mühlen an. Auf dem kurzen Stück zwischen dem Kloster Marienthal und dem Johannisberger Ortsteil Grund wurde im Mai 2003 ein Mühlenweg eröffnet, der sieben noch existierende Mühlen verbindet. Alte Mühlsteine schmücken die Eingänge zu den ehemaligen Mühlen, kleine Infotafeln geben Auskunft über historische Hintergründe. Die Rundwanderung startet an historischer Stelle: am Weingut Johannishof im Johannisberger Ortsteil Grund. An der Stelle des Johannishofes stand einst die „Jahn'sche Mühle“, im Volksmund auch „Brückenmühle“ genannt. Erste Erwähnungen reichen zurück bis 1132. Nachdem die Mühle, wie alle übrigen, häufiger den Besitzer wechselte, ging sie 1900 ins Eigentum der Familie Eser über. Diese führt in dem Gebäude heute erfolgreich ein Weingut. Folgt man der Straße wenige Meter hinauf, steht links die „Schamarimühle“. An gleicher Stelle betrieb das Kloster Johannisberg einst eine Öl- und Getreidemühle, die nach mehrmaligem Besitzerwechsel 1844 auf Peter Schamari überging. In der Mühle drehte sich noch bis 1929 ein Getreidemahlwerk, bevor 1930 ein Gutsausschank eingerichtet wurde. Dieser existiert seitdem in ununterbrochener Tradition und wird heute von der Familie Andersson, den Nachfahren der Schamaris, mit Erfolg weitergeführt. Noch einmal wenige Meter bergan zweigt nach links die Straße zum Kloster Marienthal ab. Auf dem gegenüber liegenden kleinen begrünten Dreispitz vor dem imposanten Gebäude des ehemaligen Klosters Johannisberg weist ein altes Mühlrad mit großen Lettern auf die „Mühlenromantik im Elsterbachtal“ hin. Wir folgen der Straße in Richtung Marienthal etwa 100 Meter, bis nach links ein Fußweg über Treppenstufen in die Talaue führt, den Elsterbach quert und jenseits zur Straße „Im Bodental“ leitet. Auf dieser gelangen wir zur „Elstermühle“. Erste urkundliche Erwähnungen reichen bis ins Jahr 1431 zurück. Im Volksmund ist sie auch als „Atzelmühle“ (Synonym für Elster) oder „Ingelheimermühle“ bekannt. Die Ölmühle, die bis Ende des 19. Jahrhunderts betrieben wurde, befindet sich seit 1927 im Besitz der Familie Fischer. Kurz vor der Elstermühle schlägt die Route einen Bogen von fast 180 Grad und steigt auf dem asphaltierten Wirtschaftsweg in die Geisenheimer Gemarkung „Kilzberg“ auf (Köhlerberg, einst wurde hier Holzkohle hergestellt). Dort folgen wir dem ersten Abzweig nach rechts weiter aufwärts. Hier lohnt es, kurz innezuhalten. Über der Johannisberger „Hölle“, thront Schloss Hansenberg, heute eine Privat-Schule für besonders lernstarke Kinder. Etwas weiter rechts davon reckt sich der Turm von Schloss Schwarzenstein aus den Rebzeilen, und im Rücken zeigt Schloss Johannisberg seine unbekanntere Seite. Wir wandern auf dem Asphaltweg an der Grenze der Weinbergsgemarkung stetig leicht bergan, passieren ein Kapellchen am Weg und treffen 100 Meter später auf ein Wegekreuz (Ruhebank). Hier biegen wir nach rechts ab und gelangen nach kurzem steilem Abstieg auf einer Schotterpiste

zum Gelände der Weihermühle Sie wird 1399 erstmals erwähnt und war bis 1935 als Getreidemühle in Betrieb. Die Mühle ist seit 1803 Stammhaus des alten Müllergeschlechtes Daniel. Mitglieder der Familie betrieben Mühlen im gesamten Rheingau und lernten als sprichwörtlich wanderslustige Müllersleut' auch fremde Gegenden kennen. Heute gehört zu dem Landwirtschaftsbetrieb ein Weingut. In der Rechtskehre vor dem Hofgelände zweigt nach links ein Wanderweg in den lichten Wald ab. Auf diesem gelangen wir oberhalb der Talaue zur „Ostermühle“. Sie ist schon vor 1700 als Getreidemühle in Betrieb gewesen und arbeitete bis 1896. Christian Ostern kaufte die Mühle 1800 vom Grafen von Ostein und gab ihr den Namen. 1869 erwarb die Familie Daniel die Ostermühle, die dort heute ein Weingut sowie eine beliebte Gutsschänke betreibt. An der Ostermühle treffen wir auf die Markierung „Blauer Schmetterling“, der wir weiter talaufwärts folgen. An der nächsten Wegegabel im Wald halten wir uns halbrechts in Richtung „Kloster Marienthal“. Wir erreichen es, nachdem wir den Elsterbach ein zweites mal auf einer kleinen Brücke gequert haben und der Straße zwischen Johannisberg und Marienthal ein Stück gefolgt sind. Dort, wo das Hotel Gietz steht, existierte einst eine den Jesuiten gehörende Mühle, deren Reste jedoch verschwunden sind. Am Kloster wendet der Weg und folgt der Straße in Richtung Johannisberg (links auf dem Randstreifen gehen!) zurück zunächst zur „Schleifmühle“, einer alten Pulver- und Schleifmühle. Ein Schleifmühlenweg ist ab 1553 bekannt. Das Gelände gehört seit 1910 der Familie Ober, die dort ein Weingut mit gemütlichem Gutsausschank betreibt. Keine 100 Meter weiter treffen wir auf einen Bürgersteig, der die Straße nun ein Stück begleitet. Nächstes Ziel ist die „Reuß'sche Mühle“, früher auch als „Scherer'sche Getreidemühle“ bekannt. Den Namen gab ihr Fabrikant Adolf Reuss, der sie zwischen 1856 und 1910 als Waschmühle der „Braunsteingrube Schlossberg“ nutzte. Sie erinnert an die Zeit, als nördlich von hier im Distrikt Schlossberg Brauneisenstein und Manganerze gefördert wurden. Um 1890 waren hierfür mehr als 50 Menschen beschäftigt. Wenige Meter weiter treffen wir auf den Abzweig zur „Ostermühle“, die wir vom Hinweg schon kennen. Knapp 250 Meter weiter muss man sich entscheiden: Wer schneller am Ziel sein will, wandert entlang der Straße (ohne Bürgersteig) an Weiher-, Elster- und Schamarimühle vorbei zum Ausgangspunkt zurück. Schöner ist es, ab hier dem Rheingauer Riesling-Pfad (Markierung „wein-gelber Römer“) nach halblinks in der Gemarkung „Mittelhölle“ etwa 250 Meter aufwärts zu folgen und dann nach halbrechts durch die Weinberge direkt in den Johannisberger Ortsteil Berg zu gelangen. Von der histor. Kelter am Bürgerhaus sind es wenige Minuten entlang der Schlossallee zum berühmten Schloss Johannisberg. Hier finden wir Anschluss an den „Flötenweg“, der mit mehreren Varianten in der Oestrich-Winkeler Gemarkung beschildert ist. Die Aussicht von der Terrasse des Schlosses am 50. Breitengrad zählt zu den schönsten Blicken, die der Rheingau zu bieten hat. Vom Schloss gelangt man in zehn Minuten in den Ortsteil Grund zurück.